

Was bleibt, das zählt!

Autor(en): **Leupi, Marco**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **96 (2021)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-977236>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was bleibt, das zählt!

1971 haben zwölf Fallschirmgrenadiere ihre Rekrutenschule erfolgreich absolviert. Dieses Jahr wurde das 50-Jahr-Jubiläum gefeiert.

Marco Leupi

1971 rückten 22 Freiwillige in die Fallschirmgrenadier-Rekrutenschule nach Losone ein. Die Zeit stand im Zeichen des Kalten Krieges, dem nuklearen Wettrüsten, Stellvertreterkriegen und Flüchtlingswellen.

Zudem radikalisierten sich palästinensische Organisationen im Kampf gegen Israel und dessen Verbündete in der westlichen Welt. Ihr «Hauptsprachrohr» war der Terror gegen den Luftverkehr. Aufgrund dieser instabilen Lage konnten kriegerische Handlungen in der Schweiz nicht ausgeschlossen werden.

Die Rekruten stellten sich trotzdem der überdurchschnittlich harten Ausbildung und strengen Selektion – alle mit dem Ziel, am 25. Juni 1971 brevetiert und in die damals noch junge Fallschirmgrenadier-Kompanie 17 eingeteilt zu werden. Zwölf von ihnen erreichten dieses Ziel.

Wiedersehen im Stollen

Auf Einladung des Organizers, Wachtmeister Hans Stünzi, trafen sich auf den Tag genau 50 Jahre nach der Brevetierung die damaligen Fallschirmgrenadier-Rekruten fast vollzählig mit ihren Miliz-Kadern, Instruktoren und Fallschirmsprunglehrern, um das Jubiläum gebührend zu feiern. «Antreten» war beim Braunkohlebergwerk Kämpfnach, das 1947 stillgelegt worden war. Die Besichtigung und die Fahrt durch den Stollen waren eindrücklich.

Überraschungsgast: Chef der Armee

Der anschliessende Fussmarsch wurde zügig absolviert, denn der nächste Programmpunkt stand bereits auf der Agenda – eine Grussbotschaft aus dem VBS. Dass diese von Korpskommandant Thomas Süssli persönlich überbracht wurde, damit hatte wohl niemand gerechnet.

Ein sichtlich gut gelaunter Chef der Armee richtete einige persönliche Worte an die Anwesenden. Insbesondere dankte er ihnen für die erbrachten Leistungen zugunsten Land und Armee und lobte die gelebte Kameradschaft. Zudem wies er darauf hin, dass er sich in der heutigen Zeit mehr «Grenadier-Geist» wünsche. Dies primär in Bezug auf das Training, die Präzision und den Willen.

Bruno Manser und die 17er

Nach einem vorzüglichen Abendessen referierte Kaspar Müller, selber ehemaliger Gefreiter der Fsch Gren Kp 17 und erfolgreicher Para-Cross-Wettkämpfer, zum Thema «Bruno Manser und die Fallschirmgrenadiere – zwei unterschiedliche Welten begegnen sich».

Der Dienstverweigerer, Umwelt- und Menschenrechtsaktivist Bruno Manser

lebte zwischen 1984 und 1990 mit den indigenen Penan im Regenwald von Borneo. Er setzte sich dort vehement gegen die Abholzung des Regenwaldes zur Wehr, weshalb er aus dem Land verwiesen und auf ihn ein Kopfgeld ausgesetzt wurde. Zurück in der Heimat reifte seine Idee, mit dem Fallschirm über Kuching abzuspringen und seinem Hauptgegner Chief Minister Abdul Taib Mahmud ein Lamm als Versöhnungsgeschenk zu überreichen.

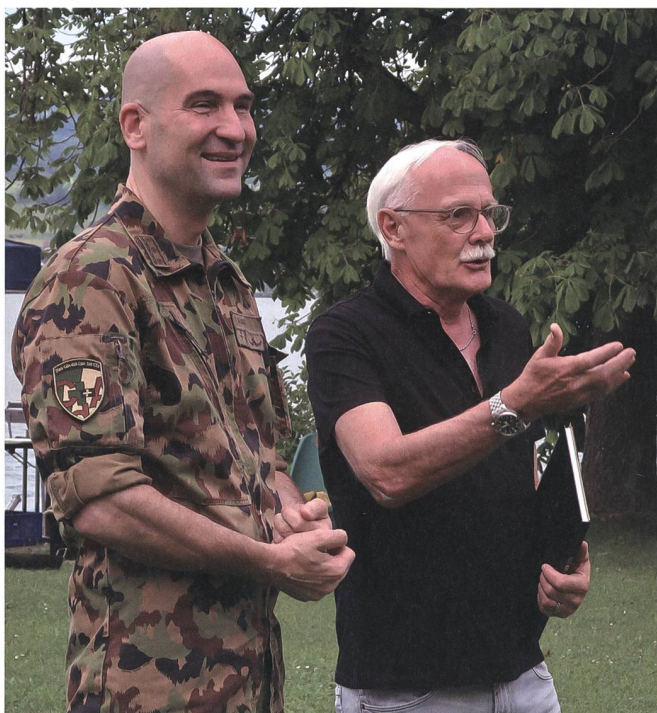
Ihm war klar, dass ihm für einen derartigen Absprung die nötige Erfahrung fehlte.

Der heutige Nationalrat Christoph Eymann brachte Bruno Manser und Kasper Müller zusammen. Der ehemalige Fallschirmgrenadier zeigte Sympathien für die Überzeugungen Bruno Mansers, worauf er sein Netzwerk spielen liess und diesen mit weiteren 17ern über längere Zeit ausbildete. Aus dem Absprung über der Hauptstadt des malaysischen Bundesstaates Sarawak wurde jedoch nichts, da Bruno Manser der Flug von Zürich nach Singapur verwehrt blieb.

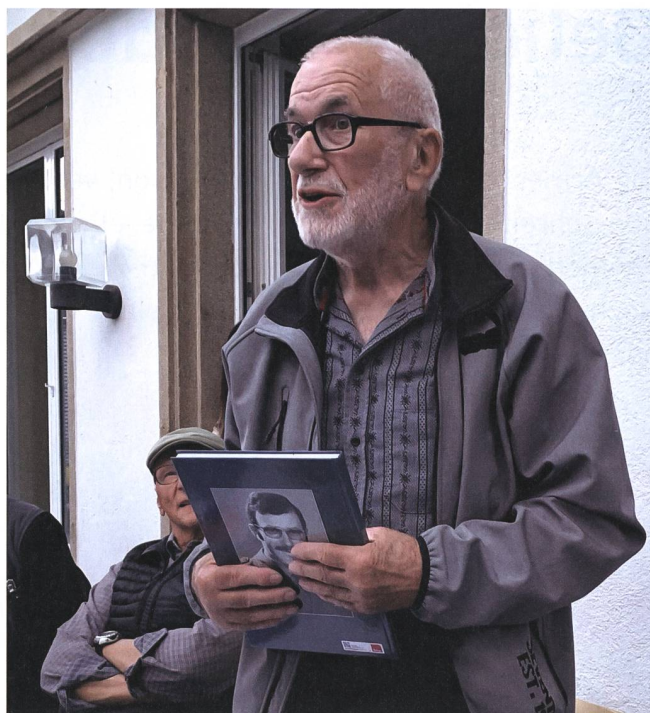
Stattdessen sprang er im April 1998 mit seinem Lamm «Gumperli» über der Stadt Genf ab und wurde dort auf dem Gelände der UNO vom Botschafter Malaysias empfangen. Als Zeichen der Verbundenheit trug er dabei am Ärmel das Kompanie-Abzeichen der 17er.



Die Fallschirmgrenadier-Rekruten des Jahrgangs 1971 mit ihren Kadern, Instruktoren und Fallschirmsprunglehrern. Damals...



Überraschungsgast KKdt Thomas Süssli mit Organisator Wm Hans Stünzi.



Ehre zum runden Geburtstag: Adj Uof Ueli Brand.

Im Mai 2005 wurde Bruno Manser als verschollen erklärt. Kaspar Müller war während des Verschollenverfahrens dessen Beistand und ist heute sein Erbenvertreter.

Die Begegnung mit Bruno Manser habe sein Leben nachhaltig verändert.

Ehrung von Adj Uof Ueli Brand

Nach diesem spannenden Referat stand eine weitere Überraschung an. Adj Uof Ueli Brand, ein Mann der ersten Stunde

im militärischen Fallschirmspringen, wurde anlässlich seines runden Geburtstags von seinen ehemaligen Rekruten geehrt. Ihnen sei es wichtig, nicht nur an die Offiziere, sondern eben auch an die Unteroffiziere zu denken, die sie militärisch begleitet hätten.

Kameradschaft

Mit einem für ihn zusammengestellten Fotobuch gaben sie seine legendären Sprüche, Anekdoten und Geschichten

zum Besten. Es durfte herzlich gelacht werden!

Ein harter Kern der Anwesenden trifft sich mehrmals pro Jahr. Die bis heute geliebte Kameradschaft dieser Gemeinschaft, welche ihren Ursprung 1971 in Lozane hat, ist in der Tat aussergewöhnlich.

Denn es sind auch diese unvergesslichen Erlebnisse und Begegnungen mit Dienstkameraden, die das Leben lebenswert machen: Was über all die Jahre bleibt, das zählt! +



... und heute.